I.

Zahlung von Zuschlägen bei Lieferung von Gerste auf Bezugsscheine.

Die Gerstenverteilungsstelle G. m. b. H. Berlin, ihre Geschäftsstellen, Kommissionäre und Aufkäufer sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt worden, außer den in der Verordnung vom 14./7. 1920 (R. G. Bl. S 1456) und der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 12/8. 1920 genannten Höchstpreise für **Gerste** dem verkaufenden Landwirt bis zu

50 Mk. als Qualitätszuschlag auf die Tonne

zu zahlen.

Da der Zuschlag nur bei besonderer Beschaffenheit der Gerste gezahlt werden soll, besteht ein Anspruch des Gerste verkaufenden Landwirts auf Zahlung dieses Zuschlags nicht.

— Nr. 1794. Getr. A —

II.

Ankauf von Gerste und Hafer auf Bezugsscheine.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. Oktober d. J. wird hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen, daß Gerste und Hafer nur auf **Bezugsschein** und nur von solchen Personen aufgekauft werden darf, die im Besitze eines **Ermächtigungsscheines** sind. **Die Erzeuger haben sich beim Verkauf von Gerste und Hafer den Ermächtigungsschein** vorlegen zu lassen.

Zuwiderhandelnde machen sich nach § 80 der Reichsgetreideordnung strafbar.

— K. L.-Nr. 1839. Getr. A. —

III.

Anordnung zum Zwangsausdrusch.

Unter Hinweis auf die beiden Bekanntmachungen vom 30./10. und 12./11. 1920 betr. Aufforderung zum **beschleunigten** weiteren Ausdrusch und Ablieferung wird hiermit zur Sicherung der Brotversorgung **Zwangsausdrusch** und **Zwangsablieferung** von **Roggen** und **Weizen** — gemäß § 5 und 22 der Reichsgetreideordnung 1920 — angeordnet.

Jeder Erzeuger ist verpflichtet, **bis zum 4. Dezember 1920** $^3/_4$ seiner Ernte an Roggen und Weizen, soweit es noch nicht geschehen ist, abzuliefern; bei größeren in Frage kommenden Mengen sind **schleunigst Teillieferungen** zu machen. Das restliche $^1/_4$ der Ernte ist spätestens **bis zum 24. Dezember 1920** zur Ablieferung zu bringen. Freie Mühlenwahl für die Getreideaufnahme ist untersagt, da zuerst die Kontingente der leistungsfähigen größeren Mühlen erfüllt werden müssen. Die Kommissionäre werden im Einvernehmen mit dem Bezirksverband die Mühlenbelieferung durchführen.

Die Landwirte werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß **alles geerntete Getreide,** soweit es nicht für Saatzwecke und Selbstversorgung freigegeben ist, **durch die Beschlagnahme ablieferungspflichtig ist.** Gegen säumige Landwirte, die ihrer Ablieferungspflicht nicht **restlos** und **voll** nachkommen, wird mit Rücksicht auf die an und für sich geringe Ernte und die Notlage des Bezirks **unnachsichtlich strafrechtlich** vorgegangen werden. **Gewarnt wird vor Verfütterung und Abgabe von Brotgetreide an Unberechtigte.**

Den Gemeindebehörden werden in den nächsten Tagen die Unterlagen zur Prüfung und Ueberwachung der Ablieferung zugehen.

Bezirksverband Glauchau, am 15 November 1920. — K.-L.-Nr. 1835. Getr. —

Amtshauptmann Freiherr v. Welck.

Wohnungslisten für die Reichssteuern 1920/21.

Das Reichsministerium der Finanzen hat für das gesamte Reichsgebiet eine **Personenstandsaufnahme** nach dem Stande vom **15. November 1920** angeordnet und mit ihrer Durchführung die Gemeindebehörden betraut. Es werden deshalb den hiesigen Grundstücksbesitzern oder deren Stellvertretern

Vordrucke für Wohnungslisten und
Vordrucke für Personenstandsaufnahmen (Bescheinigungen)

zugefertigt und zwar für jedes Haus soviel Vordrucke für Wohnungslisten, als selbständige Wohnungen in dem Hause vorhanden sind, sowie für jedes Haus ein Vordruck für die Personenstandsaufnahme (Bescheinigung). Die Hauswirte werden ersucht, die Wohnungslistenvordrucke an die Inhaber selbständiger Wohnungen zu verteilen. Jeder Inhaber einer selbständigen Wohnung hat den Wohnungslistenvordruck sofort nach Maßgabe der auf dem Vordruck aufgedruckten Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und ihn ausgefüllt und unterschrieben

spätestens bis zum 24. November 1920

an den Hausbesitzer oder dessen Vertreter abzuliefern.

Jeder Besitzer eines bewohnten oder zu Wohnzwecken benützten Grundstücks oder sein Vertreter hat für die rechtzeitige Ablieferung der ausgefüllten und unterschriebenen Wohnungslistenvordrucke seitens der Wohnungsinhaber an ihn zu sorgen, die ordnungsmäßige Ausfüllung und Unterschrift der abgelieferten Wohnungslistenvordrucke nachzuprüfen, etwaige Mängel und Lücken in der Ausfüllung beseitigen zu lassen und die Wohnungslistenvordrucke jedes einzelnen Hausgrundstücks für sich fortlaufend zu nummerieren. Alsdann hat er für jedes der Hausgrundstücke eine Bescheinigung unter Benützung des Vordruckes für die Personenstandsaufnahme entsprechend der auf ihm angegebenen Anleitung auszufüllen, insbesondere auch die auf der Rückseite des Vordruckes geforderten Angaben zu erstatten. Der Personenstandsaufnahmevordruck ist zu unterschreiben und nebst den dazugehörigen Wohnungslisten **bis spätestens zum 27. November 1920** an den Stadtrat, Rathaus Zimmer Nr. 19, abzuliefern. Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber sind zur Vornahme der hiernach erforderlichen Listenaufstellung und rechtzeitigen Ablieferung zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen verpflichtet. Erforderliche Auskünfte werden im Stadtsteueramt erteilt, woselbst auch weitere Vordrucke entnommen werden können.

Hohenstein-Ernstthal, am 16 November 1920. **Der Stadtrat.**

Landbutter, jede Portion 50 g = 1.10 Mk. 3106—3265: Lässig.

Versteigerung von Nachlaßgegenständen. Freitag, den 19. November d. J. vormittag 9 Uhr werden im Hofe des Emmahospitals verschiedene Nachlaßgegenstände als Möbel, Kleider, Betten, Küchengeräte usw. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. Besichtigung der Sachen kann ab $^8/_9$ Uhr erfolgen.

Oberlungwitz, am 18. November 1920. **Der Gemeindevorstand.**

---

sich zusammen und glaubte, die Heldentaten von Teplitz und Eger auch in der Hauptstadt ausüben zu müssen. Ein Telegramm meldet uns darüber folgendes:

Prag, 16. Nov. Das Tschechoslowakische Pressebüro verbreitet einen Bericht, nach welchem heute früh eine Abordnung verwundeter Frauen, Kinder und Soldaten in Prag angekommen ist, welche angeblich bei den tschechenfeindlichen Kundgebungen in Eger mißhandelt worden sind. Die Abordnung veranstaltete nach dem Bericht auf dem Wenzel-Platz eine Volksversammlung, in welcher das Vorgehen der Deutschen scharf verurteilt wurde. Nach Schluß der Versammlung begab sich die Menge zum deutschen Landestheater und besetzte es. Von hier zog die Menge auf den Graben, drang in das Deutsche Haus ein und warf die Statuen hinaus. Die Wache wurde beschimpft und bespien. Gleichzeitig erschienen etwa 40 Personen in der Redaktion der deutschen Zeitung „Bohemia" und erzwangen von dem Redakteur des Blattes das Versprechen, daß die Zeitung von morgen ab nicht mehr erscheinen werde. In der Redaktion und Administration des „Prager Tagblattes" wurde die Einrichtung durcheinandergeworfen. In der deutschen Lese- und Redehalle wurden die Vereinsbibliothek sowie Schriften des Vereins aus den Fenstern geworfen. Ebenso wurde gegen die Turnhalle und andere deutsche Vereine und Unternehmen Ausschreitungen verübt.

Eger, 16. Nov. Die Unruhen am Sonntag in Eger hatten am Montag noch ein Nachspiel. An der Kreuzung der Schanz- und Bahnhofsstraße kam es zu Schießereien zwischen Deutschen und einigen tschechischen Soldaten, an denen auch Offiziere beteiligt gewesen sein sollen. Dabei wurde eine Person durch einen Revolverschuß schwerverletzt. Durch eine Handgranate wurde eine Person ebenfalls schwer und fünf leicht verletzt.

Ueber die Völkerbundstagung in Genf

liegen folgende Meldungen vor:

Genf, 17. Nov. In der heutigen Sitzung führte Pueyrredon, der argentinische Minister des Aeußeren, aus, für die Aufnahme eines Mitgliedes müsse es genügen, wenn irgendein souveräner Staat seinen Willen kundgibt, dem Völkerbund beizutreten. Argentinien erhofft die Schaffung eines obligatorischen Schiedsgerichtes und einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Hagerup (Norwegen) legte Nachdruck auf die Abrüstungsfrage. Lord Cecil (Südafrika) trat für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ein. Sodann besprach er die Danziger Frage und die armenische Frage, sowie den polnisch-litauischen Konflikt, der von so großem Interesse sei, daß die Welt ein Recht habe, darüber vollständig unterrichtet zu werden. Das in Brüssel angeschnittene Finanzproblem möge ebenfalls der Völkerbundsversammlung unterbreitet werden. Die Zollabsperrungen müßten verschwinden und die militärischen Ausgaben stark verringert werden. Der Völkerbund müsse grundsätzlich eine Politik der Versöhnung treiben. Redner appellierte zum Schluß an die Versammlung, daß sie sich zu energischen Maßnahmen entschließe, um den Geist des Völkerbundes wirklich lebendig zu gestalten.

Rotterdam, 16. Nov. „Newyork Times" schreibt: Der Völkerbund steht vor der erwarteten Krisis. Die weit reichenden Ziele des Bundes können nur dann verwirklicht werden, wenn man alle weißen Rassen dafür gewinnen kann. Mehr als 400 Millionen Weiße stehen noch außerhalb des Bundes, zu dem die Mehrzahl der farbigen Rassen gehört. Außerdem besteht noch unzweifelhaft ein Gegensatz zwischen den großen und kleinen Mächten. So sind zum Beispiel die skandinavischen Länder nur bedingt beigetreten. Außerdem wirft die Frage der Mandate ihre Schatten voraus. Zu dem Ausschuß für die Untersuchung der Mandate gehören 8 Mächte ohne Mandat und 7 Mächte mit Mandat. Daher widersetzt sich England der Zusammenstellung des Ausschusses. Schließlich fehlt es dem Völkerbund an einer festen Führung, da zwischen Frankreich und England beträchtliche Meinungsverschiedenheiten herrschen. Daher ist der Völkerbund ziemlich machtlos gegenüber kleinen Kombinationen wie z. B. den türkischen Nationalisten und den Bolschewisten, die in Armenien Erfolge davontragen, während der Völkerbund ohnmächtig zusehen muß. Das Blatt fragt, was im Falle eines Zusammengehens zwischen Deutschland und Rußland zu erwarten sei. „Newyork Times" schreibt außerdem: Das amerikanische Staatsdepartement beschloß, daß die Vereinigten Staaten auf der Völkerbundsversammlung in Genf nicht vertreten sein werden.

Genf, 16. Nov. „Journal de Geneve" meldet, daß in der Besprechung der Danziger Frage im Völkerbundsrat Oberbürgermeister Sahm mit viel Wärme das, was er für das Interesse Danzigs hält, verteidigt habe. Frankreich und England hätten bis jetzt die polnische Gewaltpolitik nicht unterstützt. Der Völkerbundsrat hat die Prüfung der Frage auf Donnerstag vertagt.

Paris, 16. Nov. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Völkerbundes in Genf beschäftigte man sich mit dem Antrage Lord Cecils in der Frage wegen der Zulassung neuer Mitglieder. Oesterreich und Bulgarien beantragten bekanntlich ihre Aufnahme in den Völkerbund. Lord Cecil wollte, daß sofort darüber abgestimmt wurde, aber auf Verlangen von Bourgeois wurde diese Frage einer Kommission überwiesen. Ferner beschloß der Völkerbund die Einsetzung von sechs Kommissionen, und zwar 1. für die Regelung der Organisation des Völkerbundes, 2. für Hygiene, Transport und Pässe, 3. für einen ständigen Gerichtshof, 4. für Finanzen, 5. für Aufnahmeanträge in den Völkerbund und 6. für Mandate, Abrüstung und wirtschaftliche Strafmaßnahmen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Erik Drummond, erklärte dem Vertreter des „Petit Parisien" in Genf, daß er Lloyd George vorgeschlagen habe, erst gegen Ende der Völkerbundstagung nach Genf zu kommen, also im Dezember. Wenn Lloyd George komme, so würde er seinen Platz wie jeder andere Vertreter der englischen Regierung einnehmen und wie ein einfacher Delegierter an der Tagung teilnehmen.

Die militärische Dienstzeit in Frankreich.

Wie die Pariser Blätter feststellen, hat der Ministerrat bestimmt, daß die 2jährige Dienstzeit noch zwei Jahre, also bis Oktober 1922, aufrechterhalten bleiben soll. Von da ab tritt die 18monatige Dienstzeit in Kraft.

Der Zusammenbruch Wrangels Armee.

Die Mitglieder der russischen Delegation in Paris, Fürst Lwow, Tschaikowsky und Malakoff erlassen einen Aufruf an alle Russen, in welchem sie erklären, daß trotz des Zusammenbruches der Armee Wrangel der Kampf gegen die Bolschewisten weitergeführt werde.

„Exchange Telegraph" zufolge ist General Wrangel bereits in Konstantinopel eingetroffen.

„Daily Telegraph" berichtet, die Bolschewisten hätten 670 Kilogramm Gold nach Angora geschickt.

Die Trümmer des Wrangelschen Heeres leisten nach einer Pariser Meldung mutigen Widerstand. Die Lage sei jedoch unhaltbar. Viele Offiziere hätten sich erschossen, um nicht der roten Armee in die Hände zu fallen. Man erwarte in Konstantinopel das Eintreffen von 25 000 Flüchtlingen.

Einer Rigaer Meldung des „Aftonbladet" zufolge haben Truppen des Generals Balachowitsch Minsk eingenommen. Die Bolschewisten räumen Bobruisk und Borissow. Ihre Stellung an der Beresina sei unhaltbar.

Nach einer Reuter-Meldung hat Wrangel Sebastopol als letzter verlassen. Sofort nach der Räumung der Stadt durch die Truppen Wrangels haben sich örtliche Sowjets gebildet. Die Einschiffung ging in völliger Ordnung vor sich.

Umsturz in Griechenland.

Venizelos auf der Flucht.

Der von der Entente als Vertreter ihrer Interessen eingesetzte Kreter Venizelos, der seiner Zeit König Konstantin vertrieb und seinem kürzlich angeblich an einem Affenbiß verstorbenen Sohne Alexander ein Scheindasein als König gönnte, hat abgewirtschaftet. Trotz aller Beeinflussung der von ihm besoldeten Schergen haben ihm die Wahlen eine vollendete Niederlage gebracht, indem etwa 118 seiner Kreaturen 250 Anhänger der Königspartei gegenüberstehen. Venizelos hat dieser Volksentscheidung Rechnung getragen und mit seinem Ministerium sein Amt niedergelegt. Nach den neuesten Berichten aus griechischer Quelle über Korfu hat der geschlagene Ministerpräsident sich aber nicht mit der sofortigen Demission begnügt. Venizelos hat aus Furcht vor Verfolgungen auf einem Kriegsschiff Griechenland verlassen. Er soll die Absicht haben, sich unter englischem Schutz nach Aegypten zu begeben. Im Land herrscht überall Ruhe, nur werden in allen Provinzen von den Oppositionsparteien Kundgebungen für die Rückkehr König Konstantins veranstaltet. Die neuen Wahlergebnisse gestalten den Sieg der Oppositionsparteien immer überwältigender. In Athen, wo Venizelos an der Spitze der Regierungskandidaten stand, ist kein einziger Venizelist gewählt worden, so daß alle 22 Kandidaten der Opposition in das Parlament einziehen.

Wir geben noch folgende Drahtmeldungen wieder:

Athen, 17. Nov. Die Flucht Venizelos' hat einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Gunaris das neue Kabinett zustandebringen wird. Ein hiesiges Blatt bringt Telegramme aus London, wonach die englische Regierung sich auf den Standpunkt gestellt habe, König Konstantin anzuerkennen, wenn das Volk seine Rückkehr verlange. Auch die italienische Regierung habe sich offen für die Rückkehr König Konstantins erklärt; nur Frankreich scheine darauf zu bestehen, die Tyrannei Venizelos' zu unterstützen. Griechenland werde aber tun, was es für gut befinde.

Athen, 17. Nov. (Havas.) Wahrscheinlich wird die Königin Olga heute die Regentschaft übernehmen. Venizelos ist endgültig zurückgetreten. Die Führer der Mehrheit erklären, daß die Wiedereinsetzung des Königs Konstantin eine vollendete Tatsache sei.

Paris, 16. Nov. Nach Privatmeldungen des „Journal des Debats aus Luzern gehen bei König Konstantin zahlreiche Glückwunschtelegramme ein. Wie die Agentur Fournier mitteilt, haben die Anhänger König Konstantins in Genf gestern eine große Versammlung abgehalten.

Athen, 17. Nov. Das Kabinett wird morgen den Eid leisten. Rhallis wird das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

London, 17. Nov. „Times" meldet: Am 15. November früh kam es in Athen zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Truppen. Ein venizelistischer Offizier wurde auf der Straße durch Schüsse, die aus einem von Royalisten bewohnten Hause kamen, getötet.

Athen, 16. Nov. Die Banken, auf die ein Run stattfand, wurden geschlossen.

Den Franzosen ist der Umsturz natürlich äußerst peinlich. Die Pariser Blätter wissen und sagen, daß die alliierte Macht die Rückkehr König Konstantins nicht dulden würde. Nach den obigen Meldungen über die Stellungnahme Englands und Italiens dürfte nur der Wunsch der Vater dieses Gedankens sein. Es fragt sich, ob es die Franzosen wagen werden und wagen können, über die so eindeutig bekundete Willensmeinung des griechischen Volkes schlechthin hinwegzugehen. Sie haben König Konstantin ja seit dem Tage gehaßt, da er in Berlin erklärte, daß er seine Erfolge im Balkankriege zum großen Teil dem verdanke, was er im preußischen Generalstabe gelernt habe. Aber das ist lange her. Die Zeiten haben sich geändert und heute wäre auch ein Konstantin auf dem griechischen Thron keine Gefahr mehr für den Bestand der französischen Republik.

Der Hölztomödie zweiter Teil.

So ist also unser ehrenwerter Landsmann Herr Max Hölz aus Riesa, wieder im Vogtlande erschienen, um sein altes Räuberhandwerk von neuem zu betreiben. Ob er in den „böhmischen Wäldern", wie weiland Karl Moor sein Haupt zur Ruhe bettet, oder ob er in jenem Zipfel des Vogtlandes irgendwo einen guten Freund hat, der ihm Unterschlupf gewährt, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist er wieder da und hat einen Auerbacher Fabrikant um einige Tausend Mark erleichtert. Sind diese ausgegeben, dann wird er bei einem anderen den gleichen Versuch machen, wenn ihm nicht sein edles und gewinnbringendes Handwerk von der sächsischen Regierung oder von privater Seite gelegt wird. Um die letztere ist es freilich schwach bestellt. Obwohl in Auerbach, Falkenstein und den übrigen Orten jenes Zipfels jedes Kind den schönen Max kennt, wagt sich doch niemand an ihn heran, wie gerade der letzte verwegene Raubüberfall zeigt, wo der Chauffeur des beraubten Fabrikanten, der Hölz öfters gefahren hat, dem Räuber auf der Treppe des Hauses seines Herrn begegnet, ihn aber ruhig an sich vorübergehen läßt, ohne ihm an die Gurgel zu springen. So bleibt als einzige Hoffnung der verängsteten Gegend nur die sächsische Regierung und diese soll, wie heute aus Dresden berichtet wird, sofort die grüne Sicherheitspolizei auf die Spuren des Hölz gesetzt haben. Aber auch dieser sind Grenzen gezogen und es ist immerhin noch zweifelhaft, ob sie des schlauen Knaben habhaft wird. Von unseren freundlichen Nachbarn, den Tschechen, ist ja nichts zu hoffen. Sie haben ihn, ob absichtlich oder nicht, steht dahin, entwischen lassen und werden sich hüten, ihn wieder zu fangen. Hölz weiß das ganz genau. Wird ihm bei uns der Boden zu heiß, und die Polizei zu unangenehm, so wird er für einige Zeit nach Böhmen verdusten, um zu gegebener Zeit, wenn das Geld zur Neige geht, wieder irgendwo an der Grenze einen neuen Raubzug zu unternehmen. Auch in